

Wirtschaftsbücher

## Abschied von Mr Eigensinn

von Jens Schadendorf

In seinem Buch "Humanomics" stellt Uwe Jean Heuser eine neue Ökonomie vor, die sich am menschlichen Verhalten und Wesen orientiert. Die jungen Forscher wollen die Welt nicht nur verstehen - sondern auch verändern.

Die Ökonomie ist nicht sonderlich populär. Ökonomen führen das zum Teil darauf zurück, dass sie die Bürger mit unangenehmen Wahrheiten konfrontieren. Wenn zum Beispiel jemand fordert, der Staat müsse wieder mehr Geld herausrücken, und zugleich mahnt, der Staat müsse Schluss machen mit dem Schuldenwahnsinn, entgegnet ihm die Wirtschaftsforscher: Entweder oder! Man könne nicht alles auf einmal haben.

Dass die Ökonomen mit ihren Ideen und Modellen in der Bevölkerung auf Befremden stoßen, daran sind sie in erster Linie selber schuld, meint dagegen Uwe Jean Heuser. Denn sie hätten "den Wandel der Wirklichkeit ignoriert", schreibt der Wirtschaftsredakteur der "Zeit" und promovierte Volkswirtschaftler in seinem lesenswerten Forscherbuch "Humanomics". Und das in gleich zweifacher Hinsicht: Über Jahrzehnte hätten "Außenseiter in den eigenen Reihen" zusammen mit Vertretern anderer Disziplinen "Abertausende Indizien" darüber gesammelt, wie sich Menschen in der Wirtschaft verhalten. Wie sie Informationen auswählen, ihre Entscheidungen treffen und wer oder was sie dabei beeinflusst.

Doch ungeachtet dessen halte die klassische Ökonomie weiter fest an der alten, realitätsfernen Kunstfigur des Homo oeconomicus. Zweitens, so Heuser, sehe die Lehre einfach darüber hinweg, dass der "menschliche Faktor" in der modernen Wirtschaft eine neue Bedeutung erlangt habe. Die Wertschöpfung finde heute vermehrt zwischen Menschen statt, die auch ihren Konsum "in den Dienst der sozialen Verbindungen" stellen.

Den Einwand, Theorien, die kaum einer wahrnimmt, können ja keinen großen Schaden anrichten, lässt Heuser nicht gelten und zitiert John Maynard Keynes: Die Gedanken der Ökonomen sind, "sowohl wenn sie im Recht als wenn sie im Unrecht sind, einflussreicher, als gemeinhin angenommen wird. Praktiker, die sich ganz frei von intellektuellen Einflüssen glauben, sind gewöhnlich die Sklaven irgendeines verblichenen Ökonomen".

Für Heuser ist es "höchste Zeit", den rational handelnden, allein auf seinen Eigennutz ausgerichteten und vollständig informierten Homo oeconomicus zu Grabe zu tragen, auf dem das klassische ökonomische Weltbild basiert. Und er stellt zufrieden fest, dass heute "die besten Nachwuchsoekonomen", unter ihnen die Deutschen Armin Falk, Ernst Fehr oder Axel Ockenfels, an diesem Fundament ihrer Wissenschaft heftig rütteln.

"Umstürzler" nennt er voller Pathos die jungen Wissenschaftler, die sich am menschlichen Wesen und Verhalten orientieren, und ihre Forschung "eine Revolution von unten". Sie berichtigen und ergänzen die Grundgesetze der Ökonomie mittels neuer Erkenntnisse aus den Laboratorien der Verhaltensforscher, aus der Psychologie, aus der Spieltheorie und der Neurowissenschaft. Sie sind weder strikt marktgläubig noch strikt staatsgläubig: Wettbewerb ist - pragmatisch betrachtet - gut, solange er funktioniert. Sie machen uns mit den lange vernachlässigten weichen Seiten der Marktakteure vertraut.

Anders als es theoretisch so schön vorgesehen war, schätzen sie Situationen falsch ein, machen sie unbewusst Fehler, die sie vom Ziel entfernen, lassen sie sich von Gefühlen leiten und folgen sie dem, was andere machen. "Teils nehmen sie Verluste bewusst in Kauf", schreibt Heuser, "um andere zu Fairness und Zusammenarbeit zu erziehen oder schlicht eigenen moralischen Vorstellungen zu entsprechen."

Was die neuen Ökonomen eint, ist der Wunsch, die Welt nicht nur so zu beschreiben, wie sie ist, sondern sie auch zu verändern. Die Menschen als Kunden, Mitarbeiter, Politiker oder Unternehmer besser kennenzulernen, hilft dabei, die Wirtschaft und die Gesellschaft so zu gestalten, dass sie den Menschen dienen. Der Ökonom Axel Ockenfels behauptet, er und seine jungen Kollegen seien offen für alles, was ihnen hilft, die Welt zu verbessern.

An die Stelle des zweckrationalen Mr Eigennutz tritt in der neuen, von Heuser "Humanomics" getauften Ökonomie der "Homo reciprocans", dem das Glück seiner Mitmenschen nicht gleichgültig ist. Dass die Marktakteure dieses in ihr Kalkül einbeziehen, ist das Ergebnis des wohl berühmtesten Experiments der Verhaltensökonomie - des Ultimatum-Spiels. Dabei soll, wie Heuser erzählt, ein Versuchsteilnehmer 10 Euro zwischen sich und einem anderen aufteilen, und der muss dann entscheiden, ob er das Angebot annimmt. Lehnt er ab, platzt der Deal, und beide gehen leer aus. Die verteilenden Spieler bieten im Schnitt 4 Euro an, und die Empfänger lehnen Angebote, die darunterliegen, oft ab. Das Spiel simuliert Situationen kurz vor dem Ende von Verhandlungen - und es zeigt: Fairness lohnt sich.

Heuser schildert eine Fülle solcher Beispiele, die so unterhaltsam wie erhellend sind. Dabei erweckt er mitunter den Eindruck, als handle es sich bei der Verhaltensökonomie um eine nagelneue Wissenschaft. Dabei liegt ihr Beginn schon ein halbes Jahrhundert zurück. Aber dieser Kunstgriff steigert zum einen die Spannung. Zum anderen stellt Heuser fest: Die neuen Ideen "beginnen schon die Welt zu verändern".

### Humanomics. Die Entdeckung des Menschen in der Wirtschaft

Uwe Jean Heuser | Campus Verlag | 276 Seiten | 19,99 Euro | ISBN 978-3593381176 [zur Buchbestellung](#)

**ZUM THEMA**

- [Wirtschaftsbücher: Mehr Chefinnen bringen mehr Gewinn](http://www.ftd.de/karriere_management/management/Wirtschaftsb%FCcher%20Mehr%20Chefinren%20Gewinn/384555.html)  
(http://www.ftd.de/karriere\_management/management/Wirtschaftsb%FCcher%20Mehr%20Chefinren%20Gewinn/384555.html)
- [Wirtschaftsbücher: Arbeit, Arbeit, Arbeit](http://www.ftd.de/karriere_management/management/Wirtschaftsb%FCcher%20Arbeit%20Arbet%20Arbeit/384404.html)  
(http://www.ftd.de/karriere\_management/management/Wirtschaftsb%FCcher%20Arbeit%20Arbet%20Arbeit/384404.html)
- [Wirtschaftsbücher: Jeder fürchtet sich für sich allein](http://www.ftd.de/karriere_management/management/Wirtschaftsb%FCcher%20Jeder/381674.html)  
(http://www.ftd.de/karriere\_management/management/Wirtschaftsb%FCcher%20Jeder/381674.html)
- [Wirtschaftsbücher: Vier Stunden sind kein Tag...](http://www.ftd.de/karriere_management/management/Wirtschaftsb%FCcher%20Vier%20Stunder%20Tag/381683.html)  
(http://www.ftd.de/karriere\_management/management/Wirtschaftsb%FCcher%20Vier%20Stunder%20Tag/381683.html)